

Westerwald

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/westerwald

Berufseinstieg: Experten bieten Hilfe an

Soziales Förderschulen vermelden Erfolg durch vermehrte Praktika - Agentur für Arbeit hat noch 339 offene Lehrstellen

Von unserer Redakteurin
Silke Müller

■ **Westerwaldkreis.** Für das kommende Ausbildungsjahr sind für den Westerwaldkreis bei der Agentur für Arbeit in Montabaur noch 339 offene Lehrstellen gemeldet (Stand Ende Juli). Und trotzdem werden nicht alle jungen Wäller einer Beschäftigung nachgehen. Das hat das Forum Soziale Gerechtigkeit dazu bewogen, Experten zu einem Fachgespräch unter dem Thema „Welche Chancen haben benachteiligte Jugendliche auf dem heimischen Arbeitsmarkt“ einzuladen. Fakt ist: „Jeder Unversorgte bekommt ein Angebot“, unterstrich Jutta Klöckner, Pressesprecherin der Agentur für Arbeit in Montabaur, auf Anfrage unserer Zeitung.

Um Hilfe zu leisten, gibt es zahlreiche Initiativen. Da ist zum einen das Erfolgsprojekt Juwel, das jungen Menschen eine bessere Chance zur beruflichen und sozialen Integration durch eine umfangreiche und ganzheitliche Unterstützung bietet (die WZ berichtete mehrfach). Aber die Anstrengungen der Experten beginnen schon viel früher: Um so effektiv wie möglich zu sein, wird die Berufsberatung der Agentur für Arbeit schon vom achten bis zum zehnten Schuljahr und darüber hinaus tätig. Darauf wies Teamleiter Peter Müller hin. Die

Dienstleistungen sind sehr breit gefächert: vom Angebot der Berufsberatung über Elternveranstaltungen bis hin zur Beteiligung an Ausbildungsbörsen und noch vieles mehr. Dazu zählen unter anderem auch ausbildungsfördernde Maßnahmen für Jugendliche und berufsvorbereitende Maßnahmen. Als neues Modellprojekt, das erst einmal drei Jahre laufen soll, stellte er die sogenannte assistierte Ausbildung vor, die in einem Echtbetrieb erfolgt und in der die Teilnehmer drei Jahre lang begleitet werden. Neu ist auch, dass die Berufsberater seit geraumer Zeit so gut wie nur noch in Schulen beraten. „Wir müssen dorthin gehen, wo die Jugendlichen sind, und das machen wir da, wo es machbar ist“, erläuterte er.

Einen Erfolg sehen die Experten in der Berufseinstiegsbegleitung.

Trotz Fachkräftemangel wird es bei fehlender Sozialkompetenz immer schwieriger

Fehlende Sozialkompetenz bei Heranwachsenden: Sie ist den Experten zufolge mit das größte Handicap, um eine Lehrstelle zu finden. Aber auch Jugendliche mit Behinderungen werden es künftig schwer haben. Zwar ist der Fachkräftemangel im Handwerk massiv angekommen, aber die Berufsbilder sind auch anspruchsvoller geworden. Das unterstrich Elisabeth Schubert,

Als Modellprojekt getestet, wird sie nun an fast allen Schulen angeboten. Ausgenommen davon sind die Integrierten Gesamtschulen und die Bildungsstätten, die einen Jobfix haben. Die Berufseinstiegsbegleitung fußt auf einem präventiven Ansatz. Dabei geht es darum, möglichst früh potenzielle Schwierigkeiten der Schüler zu identifizieren und die Heranwachsenden zu begleiten.

Für Jugendliche mit Lernbeeinträchtigung, mit psychischem, seelischem oder geistigem Handicap oder mit körperlicher Behinderung gibt es bei der Agentur für Arbeit eine gesonderte Abteilung mit dem Namen Reha/SB. Dort werden die jungen Menschen aber noch enger, intensiver

und sehr individuell betreut. Für die Integration in die Berufswelt setzt die Abteilung vor allem auf die betriebliche Ausbildung. Arbeitgeber, die einen Jugendlichen mit Handicap eine Lehrstelle geben, erhalten einen Zuschuss von der Agentur. „Wenn die Ausbildung in einer Glaskugel absolviert wird, haben es die Jugendlichen schwer, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen“, machte Anja Voigt, Teamleiterin Reha/SB, deutlich.

Neben der Berufseinstiegsbegleitung setzen die Förderschulen vor allem auf vermehrte



Praktika. Mit Erfolg, wie Frank Rainer Schneider, Rektor der Michael-Ende-Schule Bad Marienberg und Leiter der AG Förderschulen im Westerwaldkreis, vermeldete. So konnten in den vergangenen Jahren Schüler sogar direkt in die Lehre gegeben werden. „Die Intensivierung der Praktika hat dazu beigetragen, dass die Firmen merken: ‚Den könnten wir brauchen‘“, sagte der Schulleiter. Allerdings sei diese Entwicklung auch der Veränderung auf dem Arbeitsmarkt geschuldet. „Ohne den demografischen Wandel könnten wir zapeln, wie wir wollten“, meinte Frank Rainer Schneider. Aber es hat auch ein „gewisses Klientel“, wie der Rektor sich ausdrückte, mit den Jahren zugenommen: Diese Jugendlichen zeigten keine Anstrengungsbereitschaft, wenig Disziplin und wenig Respekt. Als Ursache sieht der Rektor meist das Elternhaus, von dem zu wenig komme. „Es werden keine tragfähigen Lebenskonzepte vorgelebt“, unterstrich er. Und noch eine Beobachtung hat er gemacht: Die Fangemeinde dieses schlechten Vorbilds nehme zu. Das bestätigte auch Wolfgang Rhensius, Schulsozialarbeiter an der BBS Montabaur. Peter Müller hatte zuvor deutlich gemacht, dass die Berufsberatung nur helfen kann, wenn die Jugendlichen das Angebot auch annehmen.

Rock- und Rap-Station
Hip-Hop, Rock, Elektro
Wochenende gibt es
Wirges ordentlich
sorgen bekannte M

